

Predigt zum Pfingstfest in Crailsheim (23.05.2021) und
in Mühlhausen und Nürnberg (24.05.2021)

1. Mose 11, 1-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 1 *Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.***
- 2 *Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst.***
- 3 *Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel***
- 4 *und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.***
- 5 *Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.***
- 6 *Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.***
- 7 *Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!***
- 8 *So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.***
- 9 *Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.***

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Lasst uns einen Turm bauen, dessen Spitze bis an die Decke geht!“ dieser Ruf erklingt in manchem Kinderzimmer. „Au fein, das machen wir!“ Und dann wird gebaut und gebaut, ob mit Duplo oder mit Bauklötzchen oder was eben gerade da ist.

(Turm mit Duplo auf Kanzelbrüstung bauen)

Hoch hinaus - das wollen schon die Kinder. Dieses Anliegen liegt offensichtlich tief im Menschen drin.

Das was im Kinderzimmer zum Spiel und zur Freude geschieht, das hat bei Erwachsenen einen anderen Charakter. Ja, auch die wollen hoch hinaus. Und so gibt es bis heute einen Wettstreit der Metropolen: Wer baut den höchsten Wolkenkratzer der Welt? Ob Burj Dubai oder Shanghai Tower. Bei solchen Projekten geht es vor allem darum, sich einen Namen zu machen. Denn wer sich den größten Namen macht, der hat die Macht. Bloß nicht von anderen übertrumpft werden - mein Name soll ja über den anderen Namen sein!

Der Teufel gaukelt den Menschen vor, wie sie sich einen Namen machen können, der über alle Namen ist: Wenn ihr dies oder das tut, „werdet ihr sein wie Gott.“ Das steckt letztlich hinter dem Anliegen, sich einen Namen zu machen.

„Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.“

Die Menschen damals in Babel suchten ein gemeinsames Projekt. Sie wollten sich durch den

Bau eines Turmes einen Namen machen. Sie wollten so sein wie Gott.

Doch dieses duldet Gott nicht. Und so macht er dem Treiben ein Ende, indem er ihre Sprache verwirrt. Keiner versteht den andern mehr. Das gemeinsame Projekt gescheitert. Und mit dem Untergang ihres Bauvorhabens werden die Menschen zerstreut in alle Länder. Aus dem großen Namen wurde nichts.

Orts- und Zeitwechsel: Von Babel nach Jerusalem am Pfingstfest. Da sind Leute versammelt aus all den Ländern, in die sie zerstreut wurden: Parther, Meder und Elamiter; ... Leute aus Phrygien und Pamphylien und wo sie alle herkamen. Sie alle sprechen unterschiedliche Sprachen - und doch hören sie alle die Predigt des Petrus von den großen Taten Gottes in ihrer Sprache. Der Heilige Geist schafft dort in Jerusalem ein Sprachwunder.

Dort in Babel wollten sich die Menschen selbst einen Namen machen. Hier in Jerusalem werden die Leute zusammengeführt in einem anderen Namen. Hier wird der Name groß gemacht, der tatsächlich über alle Namen ist: der Name Jesu Christi. In seiner Pfingstpredigt spricht der Apostel Petrus einzig und allein über ihn: Wie Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat zur Rettung der Menschen. Wie Jesus starb und wieder auferstand. Petrus predigt von der Vergebung der Sünden und vom ewigen Leben. All das ist zu finden im Namen dieses Jesus Christus.

So ist die Pfingstgeschichte gewissermaßen die Umkehrung der Geschichte vom Turmbau zu Babel. Dort hieß es: „**Wohlauf, lasst uns einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen.**“ Der Heilige Geist verkündigt den Leuten die andere Richtung: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“

Hinter dem Turmbau zu Babel steckt auch das Verlangen der Menschen, Gott näher zu kommen. Irgendwie wollten Sie den Graben zu Gott überwinden. Hoch hinaus wollten sie. Im Grunde genommen ist dies das Anliegen aller Religion: Wie können wir uns Gottes Wohlwollen sichern? Wie können wir den Graben zu Gott überwinden? Dafür waren und sind Menschen bereit, alles zu geben und zu tun. Nur: Das Ergebnis ist ernüchternd. Der Turm ist so mickrig, dass Gott erst herniederfahren musste, um den Turm bei Babel überhaupt zu sehen.

Alle Versuche des Menschen, aus eigener Kraft den Graben der Sünde zu überwinden, sind zum Scheitern verurteilt. Die Tür zum Paradies ist verschlossen. Kein Mensch kann sie aufbrechen. Wenn sie geöffnet werden soll, kann sie nur von innen aufgeschlossen werden.

(Turm abbauen)

Vor diesem Hintergrund leuchtet die Predigt von Jesus Christus strahlend hell: Damit Menschen zu Gott kommen können, dafür hat sich der wahre Gott zu uns heruntergearbeitet. Gott setzt gegen den Turmbau zu Babel seinen Turmbau zu Golgatha. Er hat seinen Liebesturm vom Himmel herunter gebaut. Also gewissermaßen so herum:

(Beginn des Turmbaus von oben an einer Angelschnur)

Los ging es im Stall von Bethlehem. Dort hat Gott gewissermaßen das Fundament gelegt. Gottes Sohn wird Mensch und liegt in Windeln gewickelt. Weiter geht es damit, dass Jesus in seinem Leben die Verlorenen sucht: Zöllner und Sünder - sie sind ihm willkommen, er liebt sie.

Und Gott treibt seinen Turm noch viel tiefer in den Abgrund unserer Sünde und Schuld. Der Turmbau zu Golgatha erreicht die tiefste Tiefe unserer Verlorenheit, als Jesus ausruft: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Hier zerreißt sich der dreieinige Gott um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen.

Und anders als in Babel kommt der Turmbau Gottes tatsächlich zum Abschluss: „Es ist vollbracht!“ So ruft es Jesus am Kreuz aus. Da ist der Turmbau von Golgatha perfekt. Die Tür zum Himmel steht offen. Wer immer an Jesus Christus glaubt, der hat das ewige Leben. Mit der Auferstehung seines gekreuzigten Sohnes hat Gott sich einen Namen gemacht, der tatsächlich über allen Namen steht: Jesus Christus. Das ist der *eine* Name, „durch den wir sollen selig werden.“

Ihr Lieben, vielleicht denkt ihr jetzt: Seit wann gibt es Hängetürme? Ein Turm braucht ein ordentliches Fundament. Er kann nicht von oben gebaut werden! Bautechnisch ist das so. Aber im Reich Gottes geht es nur aus dieser Richtung. Ein Turm, der Himmel und Erde verbinden soll, kann niemals sein Fundament in unserer Welt haben. Ein solcher Turm würde den Himmel Gottes nie erreichen. Wenn Religion der Versuch des Menschen ist, sich zu Gott hochzuarbeiten, dann ist der christliche Glaube das Ende aller Religion. Denn in Christus hat Gott sich zu uns Menschen heruntergearbeitet.

Davon redet Petrus in seiner Pfingstpredigt. Als die den Leuten durchs Herz geht, fragen sie: *„Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“* Petrus antwortet: *„Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“*

Hier kommt nun neben dem Namen, der über alle Namen ist, auch unser Name in den Blick. Gott will unsere Namen keineswegs kleinmachen, sondern er will sie zu Ehren bringen. Die höchste Ehre deines Namens ist dir in der heiligen Taufe zuteilgeworden: Da ist dein Name zusammengesprochen worden mit dem Namen Jesu Christi. Da bist du mit all dem beschenkt worden, was Jesus Christus uns und allen Menschen erworben hat. Da ist dir deine Sünde vergeben worden, sodass dich nichts mehr trennt von dem wahren Gott. Es braucht keinen Turmbau mehr. Denn Gott hat seinen Turm vom Himmel gebaut.

Dein Name ist aufs Festeste mit dem Namen Jesu verbunden. Damit das auch so bleibt, bleiben wir darauf angewiesen, dass der Dreieinige Gott seine Verbindung zu uns immer wieder erneuert und stärkt. Das geschieht durch den Heiligen Geist. Und wurde uns in der Hl. Taufe geschenkt. Und er wird immer aufs Neue vermittelt durch Gottes Wort, wenn es zum Beispiel in unseren Gottesdiensten gehört wird. Und auch besonders im heiligen Abendmahl. Dort empfangen wir den Leib und das Blut unseres Heilandes, und durch diese Mittel auch den Heiligen Geist, der uns im Glauben erhält. Er hält uns in der Verbindung, die der dreieinige Gott uns in der heiligen Taufe geschenkt hat.

Der Turmbau zu Babel war gestern. Wir aber leben im Heiligen Geist aus dem wunderbaren Turmbau Gottes, der den Namen trägt: Jesus Christus. Er ist die Brücke in den Himmel, über die wir zu Gott kommen können. Und so gilt hier allein der Name unseres Herrn, der sein Blut vergossen hat für alle Menschen. Dieser Name sei gelobt in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)